

Herr Präsident, meine Damen und Herren,

das hat wirklich schon ganz große Klasse, wie sich die Koalition am Ende der Legislaturperiode eines Themas bemächtigt, das ihr in der parlamentarischen Arbeit eher lästig war. Wer sich dafür interessiert, kann das sehr gut an der Parlamentsdokumentation nachvollziehen. Nur in 18 von 74 Sitzungen kamen Themen auf die Tagesordnung, in der der Begriff Familie überhaupt auftaucht. Die wenigsten dieser Initiativen waren dabei Rot-Rot zu verdanken.

Koalitionsanträge zur Verbesserung der Familienpolitik wird man vergeblich suchen, dafür aber feststellen, dass die Anträge der Opposition systematisch verschleppt wurden und zwischen Einbringung und Beschluss in der Regel 1 bis 1 ½ Jahre vergingen. Soviel zum wirklichen Interesse von SPD und Linksfraktion an der Familienpolitik.

Darum ist das hier heute eine reine Show-Veranstaltung, bei der Rot-Rot auch von den Lorbeeren des Familienbeirates nutznießen will.

Die SPD hat das bereits schon versucht und zwar im Vorfeld ihrer Klausur im Januar, um schnell mal der Öffentlichkeit vorzugaukeln, wie wichtig ihr die Berliner Familien sind.

Diese Vereinnahmungen finde ich unwürdig, unverschämt und dreist.

Ja, meine Damen und Herren, ich darf das sagen, weil ich als Mitglied des Familienbeirates und familienpolitische Sprecherin meiner Fraktion hautnah das Ringen um den aktuellen Familienbericht miterlebt und mitgestaltet habe. Zwar gelang es nicht immer, dass sich alle Mitglieder auf gemeinsame Vorstellungen einigen konnten oder Probleme bis ins Detail ausformuliert wurden. Doch die Diskussion um die realen Probleme von Familien in dieser Stadt waren weitaus fruchtbarer als hier im Abgeordnetenhaus und im zuständigen Ausschuss, wo viele Debatten

erst gar nicht geführt werden konnten, weil sie an der abwehrenden Haltung von SPD und Linksfraktion scheiterten.

Deshalb kann man nicht genug anerkennen, dass nun ein Bericht vorliegt, der deutlich die Stärken und Schwächen der Familienpolitik im Land Berlin aufzeigt und deshalb als Handlungsstrategie für die Berliner Politik dienen kann und auch muss. Denn das war der Auftrag, den der Familienbeirat bei seiner Berufung erhalten hat, den Senat umfassend zu beraten.

Doch nach der letzten Ausschusssitzung sind meine Erwartungen an eine aktive Umsetzung immer mehr gesunken. Allein die Diskussion und die enttäuschende, ignorante, beratungsresistente und wenig innovative Stellungnahme des Senats zum Familienbericht lassen daran zweifeln. Deshalb finde ich die Euphorie, die die Koalition heute hier verbreiten will, unangebracht und geradezu verlogen.

Denn auf keine der dargestellten Fragen und Probleme geht der Senat in seiner Stellungnahme ausführlich ein. Und von einer Auseinandersetzung kann überhaupt nicht die Rede sein. Er blendet sogar ganze Bereiche aus, wie z. B. die konkrete Bekämpfung von Familienarmut. Vielmehr hat man beim Lesen den Eindruck, dass er den Bericht nur als Anlass nutzt, um seine eigenen guten Taten noch ins rechte Licht zu rücken, wie zum Beispiel die beitragsfreie Kita.

Beratungsresistent und wenig innovativ zeigt sich der Senat auch deshalb, weil solche Formulierungen in der Stellungnahme vorherrschen, die von wenig Gestaltungswillen zeugen. Hier einige Kostproben:

- der Senat sieht sich schon auf einem guten Weg...,
- der Senat teilt die Auffassung des Familienbeirates...
- der Senat stimmt dem Familienbeirat zu, dass die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bisher noch nicht zufriedenstellend ist...

Ich könnte noch weiter fortsetzen mit solchen beliebten Worthülsen, wie

- haben wir schon erkannt,
- werden wir einleiten,
- werden wir prüfen,

Gerade Letzteres kennen wir alle aus leidvollen Ausschusssdiskussionen, denn manche Vorgänge prüft der Senat beharrlich, wie z.B. die Umsetzung eines Berliner Familienportals seit mehr als 3 Jahren.

Mitunter groteske Züge nimmt es an, wenn der Senat schreibt, dass er es richtig findet, dass der Familienbeirat begrüßt, dass er etwas tun will, wie z. B. die Einrichtung von Familienzentren unter dem Dach der Kita. Wer schon länger dabei ist: Ein uns allen bekanntes und am Herzen liegendes Thema, das seit der letzten Legislatur parlamentarisch bearbeitet wird. Doch immer noch befinden wir uns in der Begrüßungsphase. Ein Schelm, der Böses dabei denkt!

Aber es soll ja nicht um Vergangenheitsbewältigung, sondern um die Zukunft der Familienpolitik gehen. Die sehe ich allerdings nach dieser Stellungnahme nicht im Aufwind. Denn für keinen der im Bericht angesprochenen Bereiche liegen vom Senat konkrete Zusagen, Zeitpläne oder Konzepte vor. Keine Entwicklungszeiträumen werden benannt, keine kurz- und langfristigen Maßnahmen zur Umsetzung von Schwerpunktaufgaben, alles oberflächlich, unverbindlich, dröge und seltsam desinteressiert.

Auch auf meine Frage, in der letzten Ausschusssitzung, welche konkreten Handlungsmaßnahmen der Senat jetzt einleiten möchte, ging der Senator nicht ein!

Deshalb, meine Damen und Herren: Mit diesem Senat wird es keine Verbesserungen für die Berliner Familien geben. Daran wird auch die heutige Aktuelle Stunde und das verbale Muskelspiel der rot-roten Koalition nichts ändern.